

Der stolze CAPTAIN



Anthony Sauthier machte mit dem Servette FC schwierige Zeiten durch. Jetzt ist der 28-Jährige da, wo ein Verein mit dieser Tradition hingehört – und er glaubt, dass das Genfer Publikum seinem Club in der Super League wieder Goodwill entgegenbringen wird.

PETER M. BIRRER

Es gibt ein Bild, das die Gefühlswelt dieses Mannes offenlegt, als das Ziel erreicht ist: Anthony Sauthier reckt triumphierend die linke Faust in die Luft, um den Hals hängt die Medaille des Siegers. Der Captain des Servette FC sitzt auf dem Absperrgitter der Kurve und jubelt mit den Fans – sein Club ist wieder erstklassig, er gehört wieder zu den zehn Besten des Landes. Rechtsverteidiger Sauthier sagt: «Auf diese Rückkehr haben wir lange gewartet. Es war immer mein Ziel, mit Servette einmal in der Super League zu spielen.»

Es ist nicht so, dass Sauthier diese Liga nicht kennt. In Genf wuchs er auf, mit 18 zog er ins Wallis, den Heimatkanton seines Vaters. Beim FC Sion tastete er sich über die U21 an die erste Mannschaft heran, erhielt im Februar 2010 seine ersten Einsatzminuten unter Trainer Didier Tholot und absolvierte schliesslich insgesamt 80 Partien. Aber 2013 war er auf einmal nicht mehr erwünscht, er stand auf dem Abstellgleis wie einige andere auch. Sauthier wurde zu Servette transferiert, und dort blieb er. Auch wenn er schwierige Momente überstehen musste wie 2015 die Zwangsrelegation in die Promotion League.

Sauthier erlebte bei den Genfern turbulente Phasen mit Präsidenten, die vieles versprochen, aber wenig bis gar nichts hielten. Aber Servette, das war für ihn noch nie einfach nur ein Arbeitgeber. Als Bub stand er oft im Stade de Charmilles, das inzwischen abgerissen worden ist. Es war die Zeit, in der seine Vorbilder in den granatroten Trikots Martin Petrov oder Edwin Vurens hiessen. 1999, als Servette den 17. und bislang letzten Meister-

titel der Geschichte holte, war Sauthier gerade einmal achtjährig.

Glücksfall Didier Fischer

Es hat sich für ihn gelohnt, Geduld zu bewahren und nicht davonzulaufen. Und er ist stolz, dass er zum Aufstieg einen beträchtlichen Beitrag geleistet hat. Servette präsentiert sich in einem stabilen Zustand, was vor allem damit zu tun hat, dass seit vier Jahren mit Didier Fischer ein glaubwürdiger Präsident im Amt ist. Einer, der in der Stadt und Region bestens bekannt und vernetzt ist. Und der es geschafft hat, Sponsoren vom Fussballprojekt zu überzeugen. Für die nächsten drei Jahre ist ein Budget von 15 Millionen Franken gesichert, 12 davon entfallen auf die Profis. «Seit Didier Fischer übernommen hat, bekommen wir die Löhne wieder pünktlich», sagt Sauthier, «er hat Servette gerettet und Ruhe in den Verein gebracht. Das wirkt sich auch auf uns Spieler aus.»

Sauthier ist mit 28 Jahren einer der Routiniers, als Captain in einer Chefrolle und einer der ersten Ansprechpartner von Trainer Alain Geiger. Auf dem Feld geht er mit vorbildlicher Einstellung voran, ihm scheint kein Weg zu weit zu sein. «Ich bin in einer guten Verfassung», sagt er, «es macht einfach Spass, wieder in der Super League zu sein.» Sein primäres Ziel besteht darin, sich mit seinen Kollegen auf diesem Niveau schnellstmöglich zurechtzufinden: «Das Wichtigste ist es, dass wir uns etablieren und auf Dauer oben bleiben.» Nur: Einfach dabei sein – damit gibt sich Sauthier nicht zufrieden. «Wieso sollen wir nicht in der Lage sein, in den nächsten drei, vier Jahren einen Europa-League-Platz zu erreichen?», fragt er, «Leicester hat 2015/2016 in England auch eine Sensation zustande gebracht.

Überraschungen gibt es immer wieder.»

Für Sauthier besteht einer der Vorteile für Servette darin, dass sich die meisten Spieler kennen und ein Umbruch nach dem Aufstieg nicht nötig war. Und: «Es herrscht bei uns eine familiäre Atmosphäre, wir sind eine Gruppe, in der jeder dem anderen hilft. Wir sind eine Einheit.» Als Chef fungiert Alain Geiger, der mit seinen 58 Jahren ein alter Fuchs im Geschäft ist und seine Arbeit auf unaufgeregte Art erledigt. «Er bringt eine immense Erfahrung als Spieler mit, und er hat als Trainer schon enorm viel erlebt», sagt Sauthier, «das ist sehr wertvoll für ein Team mit vielen Jungen. Geiger ist jemand, der uns viel Verantwortung überträgt und Freiräume lässt. Wir harmonieren ausgezeichnet zusammen.»

Den Vertrag verlängert

Servette hat sich eine positive Ausstrahlung erarbeitet. «Man redet wieder gut über uns», sagt Sauthier und erzählt von Begegnungen mit Fans, die ihm zu verstehen geben, wie glücklich sie über das Comeback in der Super League sind: «Es ging in den vergangenen Jahren viel Goodwill verloren. Aber wir sind auf gutem Weg, Kredit bei den Leuten zurückzugewinnen, sie merken, dass wir ehrliche Arbeit abliefern.»

Sauthier will die Zukunft mitgestalten und denkt deshalb nicht daran, sich in absehbarer Zeit nach einem anderen Verein umzusehen. Den Vertrag hat er eben erst bis 2021 verlängert. «Ich bin ein Kind dieses Clubs, ein echter Servettien», sagt er. Und auch wenn er sich in der Super League wohl mit mehr Niederlagen abfinden muss als zuletzt in der Challenge League, fügt er an: «Ich glaube, dass wir gefestigt genug sind, um auch einmal eine Baisse gut zu überstehen.»